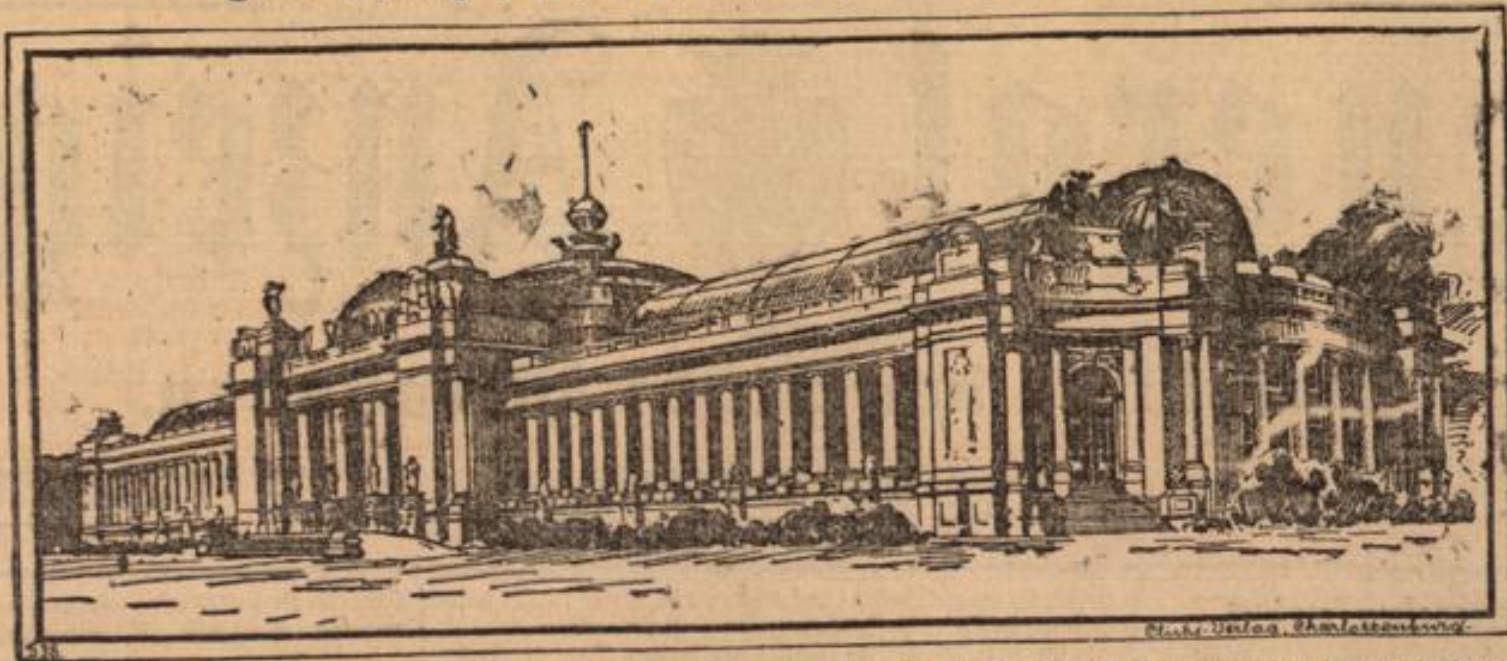


Orlani lachte. „Wie soll ich mich nicht erinnern? Wenn man etwas mit Ehrenwort zusage und noch dazu einer so schönen, jungen Dame, dann vergißt man es nicht.“ Er drückte sein Monocle fester in Auge, maß sie einen Augenblick vom Kopf bis zum Fuß und setzte dann trocken hinzu: „Ihre neue Toilette sieht Ihnen wirklich nicht übel!“ Orlani ging in die Dreißig. Er war mitunter etwas unverschämte, im Uebrigen aber ein ungarischer Casanier vom Scheitel bis zur Sohle und von den jungen Damen stets gerne gesehen. Daß er ein Lebemann und ein Trinker war, nahm ihm niemand übel. Er war ja ein reicher, ungarischer Aristokrat und hätte unter seinen Standesgenossen nur eine Ausnahme gemacht, hätte er diesen Vergnügenschaften nicht geschäftigt. Die Quasido hatte sich unterdessen ihrem Wuschluch genüßert und endete mit einem flotten Galopp. Orlani, der nur tanzte, wenn er etwas angeheitert war, dann aber wie unsinnig, wollte die kleine Ilona gar nicht mehr aus den Armen lassen. „Sie tanzen ja süßest,“ sagte er während der Tour ein- über das andere mal. Ilona aber tanzte mit flammend

Das französische Kunstausstellungsgebäude.



In der beigebrannten Zeichnung erhalten unsere Leser eine äußere Ansicht des Gebäudes, in welchem die französische Regierung einen historischen Rückblick über die französische Kunst im letzten Jahrhundert geben wird. Das Gebäude, welches dem großen Monumentalpalast der schönen Künste gegenüberliegt, aber etwas kleiner ist, wird ebenso wie das erstere nach Schluß der Ausstellung stehen bleiben, ist also für die Dauer berechnet und daher massiv in solidem

Material erbaut. Einem sehr großen Interesse wird das Innere dieses Gebäudes bei allen Kunstfreunden begegnen, da es die gesamte, hochinteressante Entwicklung der französischen Kunst im neunzehnten Jahrhundert darstellt. Beide Gebäude sind durchaus solid gehalten und zwar wird das eine zur Unterbringung der alljährlich stattfindenden Kunstausstellung, das sogenannte „Salon“ dienen, während das andere kleinere die „Société“ beherbergen wird.

Die von den beiden Palästen gebildete Avenue wird mit der Esplanade des Invalides durch die monumentale Brücke verbunden, deren erster Spatenstich am 7. Oktober 1896 von Zar Nikolaus II. gethan und die zum Andenken an seinen Vater, unter dessen Regierung das russisch-französische Bündnis zu Stande kam, „Pont Alexandre III.“ getauft wurde.

Der Krieg.

Die Nachricht von der schon seitens des Londoner Kriegsamts bementigten Niederlage der Engländer bei Meerharfontein hat sich tatsächlich als eine unrichtige herausgestellt. Es handelt sich lediglich um eine zweite Meldung über das für die Engländer so unglückliche Treffen bei Reddersburg. Die Zahl der englischen Verluste in dem Kampfe bei den Bloemfontein-Wasserwerken und dem Gefecht bei Reddersburg wird auf rund 1000 Mann angegeben.

Ein gewisses Dunkel lagert über Wepener, worin etwa 200 Engländer eingeschlossen waren, resp. noch sind. Am Samstag lautete ein von uns gebrachtes Telegramm, die Buren hätten die Stadt genommen, andererseits wurde sogar von einer Niederlage der Buren vor Wepener gemeldet. Nunmehr kommt eine amtliche Meldung über Pretoria, daß das Gefecht dort fortbauerte. Gleichzeitig wird gemeldet, die Buren hätten 500 Schlachtopfer, sowie Pferde und Kavallerie erbeutet. Die Schiebererei dauert auch nach englischen Meldungen noch fort. Eine englische Abtheilung, die die belagerte Stadt besetzen wollte, soll 18 Tote und 132 Verwundete gehabt haben.

Im übrigen liegen nur wenige, aber doch für England nicht angenehme Nachrichten vor. So berichten englische Blätter aus Bloemfontein, daß eine Patrouille des Royal Irish Regiments unter Führung des Leutnants Lord Rosellin von den Buren überfallen und gefangen genommen wurde. — In London eingelaufenen Meldungen zufolge ist der englische General Brabant mit circa 1000 Mann in der Nähe von Roburistown bei der Jännerberg-Furt umzingelt worden. Er werde kaum den Buren-Commandos, welche ihn einschließen, entkommen können. — Der Buren-Commandant De Wet hat, wie ebenfalls über London gemeldet wird, in Erfahrung gebracht, daß die Buren von Rouville den Engländern schwere Verluste beigebracht haben.

Die Burencommission ist im Haag eingetroffen und zwar in Begleitung des Generals Dr. Leyds. Derselbe ist an den Orten, wo sie Raub machte, selbstredend auch interviewt worden und sprach sich dahin aus, daß unter keinen Umständen die Engländer in Pretoria einzutreten würden. — Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz sehen allerdings darnach aus.

Vom Tage.

Der Kaiser hat der Berliner „Montags-Zeitung“ zufolge befohlen, daß an Ehren der Unverwundbarkeit des Kaisers Franz Josef im

königlichen Opernhaus eine Gala-Vorstellung veranstaltet werden soll. Welches Werk bei dieser Gelegenheit zur Aufführung kommen wird, ist bisher noch nicht bestimmt worden. — Aus München wird die Verlobung des Prinzen Rupprecht, des wahrscheinlichen Thronfolgers, mit der Herzogin Gabriele von Bayern, Tochter des kaiserlichen Herzogs Karl Theodor, gemeldet, die Sonntag amtlich bekannt gegeben wurde. — Der Großherzog von Hessen hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Tirpitz, den Stern zum Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß das Gericht die Verhaftung eines dritten Komplizen Sipidos, des Hutmachergehilfen Neufort, anordnete. Es sind jetzt 4 Personen angeklagt, und werden dieselben Anfang Juni sich wegen versuchten Mordes zu verantworten haben. — Wie uns aus Yokohama telegraphisch wird, ist nach Meldungen aus Seoul ein geheimes Abkommen zwischen Japan und Korea abgeschlossen worden, wodurch letzteres sich verpflichtet, die am Eingang des Hafens von Masampo gelegene Insel Kojebo nicht zu veräußern. Wie uns weiter gemeldet wird, ist im Innern von Korea eine Revolution ausgebrochen.

Aus aller Welt.

Ein schreckliches Verbrechen ist in Berlin begangen und dieser Tage entbrennt worden. Kürzlich meldeten wir die Verhaftung des Tölpels Jänide, der im Verdacht stand, die Frau Gräfinde getötet zu haben. Doch hat sich jetzt herausgestellt, daß Jänide nicht diese, sondern die Kaiserin Louise Bergner getötet hat. Die näheren Umstände klingen wie ein Roman; das gemordete Mädchen ist das Opfer ihres Aberglaubens geworden. Jänide gab sich als Wahrsager aus und in seiner Tätigkeit als solcher lernte er die Bergner kennen, die als Kaiserin einen guten Verdienst hatte und Erbsparnisse machen konnte. Von Jänide ließ sie sich vorschwören, daß er in der Lage sei, ihr ein Vermögen von 500 000 Mark zu verschaffen. Der „Zauber“ kostete aber Geld, und so opferte das bekehrte Mädchen nach und nach nicht nur seine ganzen, etwa 600 Mark betragenden Erbsparnisse, sondern es verkaufte auch noch seine Wohnungseinrichtung theilweise und gab die nicht unbedeutenden Summen dem Jänide. So ging die Sache bis März weiter; die Bergner drängte den Jänide immer mehr, sie endlich in den Besitz der halben Million zu setzen, und dieser beschloß, die Sache zu beenden. Er besetzte das Mädchen

für den 21. März in den Forst bei Potsdam, an den sogenannten Teufelssee, wo er die „Geisterbeschwörung“ vornehmen und das Gold herbeischaffen wollte. In dem Forst nahm Jänide allerlei „Zauber-Zeremonien“ vor und ließ die Bergner aus einem Boller, der Gift enthielt, trinken, worauf sie alsbald niedersank und verschied. Diesen Handlungen wohnte der Pflegetochter des Jänide, Namens Bruno Risch, bei und dieser hat jetzt ausgesagt, daß Jänide die Leiche begrabte und ihre sogar Ohren und mehrere Finger abschnitt, um sich in den Besitz von Ohr- und Finger-Ringen zu setzen. Als die Leiche später aufgefunden wurde, glaubte der Gerichtsarzt, daß Thiere die fehlenden Glieder abgefressen hätten. Gleichzeitig mit dem jungen Mädchen hatte Jänide einen jungen Mann in den Potsdamer Forst bestellt. Es war offenbar seine Absicht, beide zu vergiften, um dann den Schein zu erwecken, als liege ein Selbstmord zweier Liebenden vor. Zu seinem Glück aber kam der junge Mann nicht. Dem Bemannen, der Jänide verhaftete, hat dieser bereits ein Geständnis abgelegt.

Entschlicher Jertum. Durch einen verhängnisvollen Mißgriff eines Arztes hat ein hübsches, zwanzig Jahre altes Mädchen, Anna Dudley aus Marion, Indiana, das Augenlicht gänzlich eingebüßt. Der Arzt sollte ihr das eine Auge, welches durch einen Unfall die Sehkraft verloren hatte, entfernen, beging jedoch den entsetzlichen Jertum, dem Mädchen das gesunde Auge herauszunehmen. Erst nach der Operation, als die Patientin aus der Kartoffel wieder zu sich gekommen war, wurde das schreckliche Versehen bemerkt. Einiges Dunkel umgab die Unglückliche. Fräulein Dudley war von ihrem jüngeren Bruder, der eine Windbüchse als Geschenk erhalten hatte, mit einem Pfeil in das Auge getroffen worden. Die Sehkraft war vernichtet, und das nutzlose Organ sollte, da es das andere Auge in Mitleidenschaft zu ziehen drohte, beseitigt werden. Die Patientin war zu dem Zwecke nach Chicago gebracht worden.

Vermischte Nachrichten. Der aus dem Harmlosen-Prozess bekannte Herr v. Krüger soll, einer Zuschrift der „Berl. Zig.“ zu Folge, an der Seite der berühmten Lona Kuffinger alias Barrison zur Zeit sein Glück in der Spielhölle von Monaco versuchen. — Bei Domisch (Bez. Hersberg) erfolgte ein Eisflügelsturz; 400 Morgen Ackerland wurden überschwemmt. Bei Torga u. Schweden einige Ortschaften in größter Gefahr, obwohl das Wasser etwa 1 Fuß gefallen ist. — Die Kammerfängerin Pauline

Sie war erst beim Morgengrauen ins Bett gekommen, müde und matt, aber doch von einem stillen, süßen Triumphe erfüllt, als sie vor einem Wunder, das ihre Zukunft betraf und das sie in ihrem kleinen Köpfchen nur nicht gleich verstehen konnte. Nur mit trüben Gedanken erfüllt, so schloß sie ein, und ahnte es nicht, wie lange ihr Glück wohl wahren sollte. . . .

Fünf Monate sind vergangen. Frühling ist herangebrochen, überall beginnt ein neues Leben sich zu regen und auch im ungarischen Kreisbüschen sind jetzt die schönsten Frühlingsfrauen nimmst wieder längst vergessen. Es ist eben alles Frühlings vergänglich. — Besonders über einem Orte lagert milde Frühlingsfieber in seiner ganzen Pracht — es ist der Kirchhof! Aus der langen Reihe der Grabsteine ragt eines hervor. Ein kleines Denkmal ziert die Ruhestätte. Es stellt den Genius des Lebens dar, der, an eine gebrochene Säule geknüpft, sich weinend über eine Urne beugt. Unden am Sockel ist zu lesen: „Gräfin Ilona von Orani. Ihrem Leben erlegen im dritten Monate ihrer glücklichen Ehe.“ — Ihren bürgerlichen Namen hatte man weggelassen! Man mochte wohl der Ansicht sein, daß er neben dem abstoßenden Prädikat derer von Orani nicht genug vornehm klingen würde. . . . Ein Berg von frischen Kränzen überdeckt den Hügel. Um die Urne hatten sie einen mächtigen Kranz aus goldenen Rosen und Vergißmeinnicht gezaubert, auf dessen breiter rother Schürze eine Widmung prangt: „Ihrer unbegreiflichen Frau Ilona — die Stiller'schen Schwägerinnen.“ Ueber dem Kranze gahelt und schaukelt sich ein farbenprächtiger Schmetterling. . . . Der belaubende Schwere Duft der allmächtig wachenden Rosen hatte ihr wohl trunken gemacht! Es war ein gar sonderliches Bild. Aber mer das eigenartige Wesen der guten, armen, kleinen Ilona gekannt hat, dem mochte es fast einen Augenblick lang scheinen, als ob der Schmetterling — ihr Geist sei, der durch sein Gähnen und Schmettern den Stiller'schen Schwägerinnen bloß bezeugen wollte, daß sie doch Eingetragene geblieben ist, und sich selbst nach dem Tode amüßte. . .

voran schritt, mit offenem Mund und schon ganz gezeichnetem Gaumen. Es war aber auch eine echte Eigenart — nährlich erzeugende Wollen, die in immer wechselnder Tonfülle den Saal durchdrachten und die Tänzenden wie in möglicher Hypnose befangen hielten. „Ilona, um Himmels willen!“ rief endlich die nicht mit Unrecht besorgte Mutter, „wie bist Du erblüht!“ „Nur noch eine Tour!“ rief Orani lachend hinüber. — Als dann die Tanzordnung den nächsten Walzer anzeigte, bildeten die Tänzer um Ilona Spalier. Orani's Bestreben hatte gewirkt. „Ein reizendes Kind!“ flüsterte sie halblaut, Orani's Worte wiederholend. Wie darauf durch die Halle dieser noch nie genossenen Huldigungen schwebte die kleine Ilona im Bewußtsein ihres Triumphes. Später beim Gyrdas tauchte Orani wieder aus dem Speisesaal hervor. Diese Tour hatte er gleich anfangs für sich reserviert. „Ach, er hatte wohl beim dem Rothwein fort zugesprochen! Man sah es ihm ja an! Die beiden tanzten einen langen, unerbittlichen langen Gyrdas miteinander. Die anderen hatten alle schon längst athemlos inne gehalten, nur Ilona und Orani tanzten noch in wilder Lust. . . . „Ilona,“ hießte Orani während des Tanzes hervor, „sehen Sie, ich bin jetzt angeheitert. . . . aber ich weiß dennoch, was ich spreche. . . . „Herr von Orani! . . . Sie scheinen in der That fast angeheitert zu sein!“ „Ja wohl! . . . wenn ich so ein Gyrdas befehle, wie Sie es sind, dann würde ich mich nie mehr betrinken. . . . Mein Wort darauf. . . .“ „Herr von Orani! . . .“ — Als sie wieder verabschiedet, eng umschlungen in Arm über das Parquet dahinschlagen, da schloß sie einen Augenblick die Augen und lehnte ihr Köpfchen auf seine breite Schulter. . . . nicht aus Kollaterale, sondern weil sie plötzlich wieder ein heftiger Schwindel befallen hatte. . . . Orani hatte eine andere Deutung dafür und preßte sie leidenschaftlich an sich. . . . „Meine Mutter redet mir immer zu, ich möge mit einer Frau mitbringen. . . . sie braucht wahrscheinlich nicht reich zu sein. . . . wenn sie nur jung, schön und gesund ist. . . .“ Sie küßte, wie ihre Wangen infolge des Schwindels erbleichen und war bemüht, sich zu verbergen, nicht aus Furcht, sondern bloß, damit es die Stiller'schen Mädchen nicht sahen. . . . Dann ließ sie ihr Köpfchen hängen, wie

ein trunksüchtiger . . . lehnte es wieder auf seine Schulter, ließ sich umarmen und wieder im Schnelldritt drehen. . . . Endlich rief jemand dem Gyrdas den Taktstock aus der Hand. . . . Orani hätte sonst nicht aufgehört zu tanzen! — Beim Saupar sahen sie nebeneinander. „Ich bin etwas angeheitert. . . .“ sagte Orani abermals, „ich weiß es. . . .“ — „Dennoch aber spreche ich die Wahrheit.“ „Was fällt Ihnen denn ein? — Ein Graf und eine Kaufmannstochter. . . .“ „Ach was! Ich brauche kein Geld! Ich brauche keine Familie! Meine eigene ist vornehm genug! Ich rede im Ernst! Sie werden morgen schon sehen. . . .“ Ilona lachte nicht mehr über seine Worte. Sie sah, daß er berauscht war, aber Orani war ein Schreemann. Was er versprach, das hielt er! Ein nervöser, tolelter, fast übermäßig frohstimm bewandelter sich ihrer. In die weichen Kissen des Sammfauers hingeküßt, sah sie da und kuschelte mit halb geschlossenen Augen und leisem Wogen des Kopfes Orani's garten, lieblichenden Worten und den halb gedämpften, berauschten Melodien der im Rebenkasko spielenden Gyrdasroapele. Als und zu griff sie nach dem hohen, schlanke Reling und schlürfte den immer wieder von Orani neu angefüllten Champagner. . . . Schön nach dieses Mädchen — begnadet schön, mit ihren schwachen, vom Sockel künstlich beleuchteten, feurigen Augen, den erhitzten, heißen Wangen, den weichen Zähnen und dem schallhaften, übermüthigen Lächeln. . . .

Nach der Pause wollte sie wieder tanzen! „Ilona! es wird dir zu viel sein!“ ängstigte sich dergestalt die Mutter. „Nur dies eine mal. . . . nur dieses eine mal noch laß mich noch Herzgenuß tanzen, Mama! Ein anderes Mal liegt mir nichts mehr daran! Schau, auch die Stiller'schen Mädchen tanzen noch!“ Und an Orani's Arm eilte sie wieder in den Saal. Unwillkürlich schwinden ihr die Worte aus dem Sinne. Er hatte ihr ja früher seine Liebe gestanden, ihr bereits für den morgigen Tag einen Antrag in Aussicht gestellt. Ihr war so eigens zu Muthe! Es schien ihr, als würde ihr aus der Ferne ein großes Glück, aber als mangelten ihr die Kräfte, bis zum Ziele zu gelangen. Auch wollte sie nicht, wie sich Orani gegenüber verhalten sollte. Daß er im Rausche gesprochen, war ihr klar, daß er morgen sein Wort einlösen würde, wollte sie auch.

Danksagung.

Dank, herzlich Dank für die vielen Beweise innigster Theilnahme an dem und so schwer betroffenen Verluße meines nun in Frieden ruhenden ungeliebten Gatten, unseres treuen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, Herrn Wagnermeister

Philipp Beck

den vielen Blumenpendern, sowie für die überaus zahlreiche Theilnahme derer, welche ihm die letzte Ehre erwiesen.

Die tieftrauernden Familien 4818

Henriette Beck Ww. u. Adolf Haybach.**Schreyer's Kitt,**

mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämtliche zerbrochene Gegenstände. Gläser à 30 und 50 Pfg. in Wiesbaden bei Ludw. Polfeld, Bahnbofsstraße 16, Otto Siebert, Marktstraße, u. Drogerie Moebius, Taunusstr. 232/42

Feinste Allgäuer Tafelbutter täglich frisch 9 Pfd. zu M. 10.50 franco gegen Nachn. Carl Jansen, Kempten, Allgäu. 2784

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluße unserer nun in Gott ruhenden Tochter und Schwester,

Elsa Höhler,

sowie der Hoffmann'schen Kapelle, und für die reichen Blumenpenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Höhler. 4819

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber, ungeliebter Mann, unser Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Krügel

nach langem schweren Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. April, Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause alter Friedhof statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Krügel,
Familie Säger.

4781

Wer die beste Wische haben will, der kaufe nur die preisgekrönte



Union-Wischse

in blau-weißen Dosen

Gibt saubere und mahlende Scheiben Glanz.

à 5, 10 und 20 Pfg.

zu haben in den meisten Geschäften.

Flammer's Ideal-Seife

wird in Güte und Billigkeit von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Flammer's Ideal-Seife

ist völlig rein, neutral und greift die Wäsche niemals an.

Flammer's Ideal-Seife

schäumt brillant und besitzt die höchste Waschkraft und Ausgiebigkeit.

Flammer's Ideal-Seife

vereint mit einer leichten, bequemen Waschwiese grosse Sparamkeit im Verbrauch.

Flammer's Ideal-Seife

hat einen angenehmen frischen Geruch.

Flammer's Ideal-Seife

ist trotz aller Vorzüge äußerst billig im Preis und darum der bevorzugteste Liebling aller Hausfrauen.

Alleinige Fabrikanten
KRAEMER & FLAMMER
Heilbronn a. N.

REICHSHALLEN-Theater.

Programm vom 16.—30. April:

u. A. Max Franke, Comarist.

Sador Klind, Ventiloquist mit seinen gehenden Automaten.

Zigenerinnen-Trio Gesang u. Tanz.

Buffalo-Truppe, Excentrics auf Stelzen.

Max u. Fedi Franke, Parodisten eines Variete-Programms.

Lena Wella, Soubrette.

Brooks & Duncan, die einzig existierenden acht Reger-Excentrics.

Charles Christon, Soubretten-Imitator.

Näheres siehe Straßenplacate. 4811

Herren-Socken

leichte, das Dtzd. von 75 Pfg. an, schwarz, lederfarbig, beige maco das Paar zu 45 Pfg.

Bessere Qualitäten in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

L. Schwenck, Mühlgasse 9
4790 1873 gegründet 1873.

Achtung!

Reine selbstgejogene Weine offerire per Flasche zu 45, 55, 65 Pfg. und höher bei Abnahme von 10 Flaschen. Einzelne 5 Pfg. mehr. Diese Preise verstehen sich auch per Liter in Fassbegung. Franco jeder Bahnstation. 4810

J. Ehl, Wiesbaden, Morisstr. 12.
Siebelsheim (Rheinheffen).

Süßrahmtafelbutter

aus pasteurisitem Rahm der Molkerei Jätschen, bekanntlich die exquisiteste Qualität, ständig frisch, liefert bei 5 Pfg. und mehr frei Haus Wiesbaden à M. 1.12. 4813

C. A. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Nähe Nibelungenberg. Telef. 414.

Gänsefedern,

Streng rechte und bläteste Gänsefedern! Zu mehr als 100000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern, Schwannenfedern, Schwanenfedern und alle Arten Federn bester Qualität. Reinheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettdecken u. Plüsch für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20. Prima Gänsefedern 1.50; 2.00. Polarfedern: halbreich 2.50; reich 3.50. Silber-weiße Gänse u. Schwanenfedern 3.00; 4.00; 5.00. Gänsefedern 2.50; 3.00; 3.50; 4.00; 4.50; 5.00. Polarfedern 5.00; 5.50; 6.00; 6.50; 7.00; 7.50; 8.00; 8.50; 9.00; 9.50; 10.00. Jede Feder ist sorgfältig geprüft und garantiert.

Pecher & Co. in Harford Nr. 30 in Westfalen.

Freunde u. Bekannte, Preislisten, auch über Bettstoffe, aufseht u. versendet! Angabe der Preislisten für Bedenkungen erwidert!

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 18. April 1900.

104. Vorstellung.

46. Vorstellung im Abonnement B.

Ein Glas Wasser.

Düsspiel in 5 Akten nach Scinde, von A. Gohmar.

Regie: Herr Köchy.

Anno, Königin von England	Frl. Scholz.
Herzogin von Northburgh	Frl. Wüllg.
Henry Saint John, Vicomte von Bollingbroke	Herr Schwab.
Robham, Fähndrich im Garderegiment	Herr Zimmermann.
Abigail, eine Verwandte der Herzogin	Frl. Doppelhauser.
Marquis von Torcy, Gesandter Ludwigs XIV.	Herr Gros.
Thompson, Thürleher der Königin	Herr Rohmann.
Ein Mitglied des Parlamentes	Herr Neumann.
Baby Aldermale	Frl. Katschgal.
Herrn und Damen vom Hofe, Gefolge der Königin. Mitglieder der Oppositionspartei.	

(Ort der Handlung ist London im Palast Saint James).
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Einlage Preise. — Ende 9.30 Uhr.

Donnerstag, den 19. April 1900.

46. Vorstellung im Abonnement C.

Figaro's Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten. Musik von L. A. Mozart.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Familien-Nachrichten

jeder Art, insbesondere sämtliche Geburten, Vermählungen, Todes-Anzeigen etc.

von Wiesbaden und Umgegend

werden **zuerst** publiziert

und finden

allgemeine und zweckmässigste Verbreitung durch den

Wiesbadener

General-Anzeiger.

Derselbe bringt als

Amtsblatt

der Stadt  Wiesbaden

stets alle bis zum Mittag erfolgenden Anmeldungen beim hiesigen **königlichen Standesamt noch am selben Nachmittag zur Veröffentlichung**; alle anderen Blätter drucken dieselben erst später aus dem „General-Anzeiger“ ab.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 89.

Mittwoch den 18. April 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

Männer stammte bei und eilte fort, um seinen Auftrag zu vollziehen.

Einige Minuten später folgte Fernwald heimlich seinem Kammerdiener.

Die Nacht war angenehm, es wehte ein leichter, frischer Wind, und die Sterne leuchteten. Fernwald legte die Entfernung vom Schlosse nach der Abtei ruhig zurück. Er war aufgeregt und unruhig; die vergangenen Wochen der Unthätigkeit hatten ihn reizbar gemacht.

„Wenn wir dem Knaben heute nicht auf die Spur kommen“, sagte er für sich, „müssen wir zu kühneren Mitteln greifen.“

Er schritt durch den Park der Abtei und trat fast lautlos in den düsteren Schatten des Mönchsganges ein. Er lehnte sich an einen riesigen Baumstamm und blieb lauschend und schauernd stehen. Von seinen Verschworenen war nirgends etwas zu sehen; ohne Zweifel hielten sie sich verborgen, wie er, und waren ganz in der Nähe.

Plötzlich schlug das Geräusch leiser Fußstapfen an sein Ohr; und dann sah er zwischen den Schatten einen noch dunkleren Schatten näher auf sich zukommen — die Gestalt eines Frauenzimmers mit einem Kinde auf dem Arme.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Ein Kindesraub.

Das Frauenzimmer, welches Fernwald im dunkeln Schatten des Mönchsganges erblickte, im Schutze der Ruinen, war Marie Dedert, und das Kind in ihren Armen war natürlich der kleine Sohn Ditas — der nicht anerkannte, bedrohte Erbe Baron Max von Treuenwerth.

Es war der Pflegerin zur Bewohnung geworden, jeden Abend nach Einbruch der Dämmerung mit dem Kinde ins Freie zu gehen, und es wurde zu diesem Spaziergange die Stunde benützt, welche Dita beim Speisen zubrachte. Daher war es geschehen, daß Frau Dedert sich bereits wie gewöhnlich wieder in die geheimen Zimmer der Abtei zurückgezogen hatte, ehe Männer noch in dem Parke erschienen war.

Fernwald drückte sich dicht an den riesigen Baumstamm, als die Frau näher kam. Er hörte kein anderes Geräusch in seiner Nähe, als ihre leisen Fußstapfen und das Kreischen der Kränze in der Luft.

„Sonderbar!“ murmelte der Schurke. „Sie scheint einen Spaziergang zu machen — nur um frische Luft zu schöpfen. Sie kann nicht eben einen weiten Weg gemacht haben. Wo sind Männer und sei es Schwester? Ich wollte, ich könnte sie sehen! Sie sind vielmehr noch nicht gekommen. Bei Gott! Das Weib sieht wie ein Geist aus. Man könnte sie sehr leicht für eine Erscheinung aus dem Jenseits halten. Ah, was ist das?“

Ein Kindererschrei schlug an sein Ohr. Frau Dedert war jetzt ganz nahe bei ihm.

Sie blieb stehen, schlug den Schleier von dem kleinen Gesichtchen zurück, das an ihrer Brust lag, und flüsterte dem Kinde süße Schmeicheleien zu und küßte es. Und dann, als das Kind mit einem jauchenden Schrei erwiderte, drückte sie es fester an sich, zog den Schleier wieder über das Gesichtchen des Kindes und ging weiter.

„Es ist gut, daß wir nicht den Versuch machten, die Kanne zu bestechen“, dachte Fernwald; „sie hat das Kind zu lieb, um auf meine Pläne einzugehen. Das ist ein kräftiges, schönes, junges Weib; Männer wird genug zu thun haben, wenn er den Versuch macht, ihr das Kind zu entreißen. Es ist eine gewagte Geschichte — sehr gewagt. Es ist ein Glück, daß dieser Ploy so entlegen ist.“

Die Kanne ging langsam vorbei, nach dem anderen Ende der Ruinen zu.

„Vielleicht ist sie zu früh gekommen und kann noch nicht eingelassen werden“, sagte Fernwald für sich. „Vielleicht — kann es möglich sein, daß sie in diesen Ruinen ein verstecktes Asyl gefunden hat und nur zur Nachtzeit herzukommt, um frische Luft zu schöpfen? Warum sollte das nicht sein?“ und er schaute hinauf zu der hohen finsternen Ruine mit den gebrochenen Fenstern und den ephemerleiden Mauern. „Man sagt, daß es in den Ruinen spule. Warum sollte die Eigenthümerin diesen Aberglauben nicht ausbeuten, um ihr Kind in ihrer Nähe zu haben?“

Diese Idee schien ihm so einleuchtend, daß er ihr sofort Glauben schenkte.

„Ich glaube, Jesulein von Solm hat irgendwo zwischen diesen dunkeln Ruinen eine Höhle für ihr Kind und dessen Kanne“, jammerte er. „Wir haben die Herrin der Abtei für ein Mädchen gehalten, und während der ganzen Zeit hat sie ihr verborgenes Leben als Gattin und Mutter geführt. Ah, das Weib kehrt um und lenkt seine Schritte wieder hierher! Ich möchte wissen, wo Männer ist? Er sollte zur Hand sein.“

Er schaute sich noch ängstlicher um und lauschte noch aufmerksam.

Endlich hörte er ein leises Knistern in dem Unterholze in seiner Nähe und behutsames, verstohlenes Geflüster. Seine Augen glühten in der Dunkelheit. Er wußte, daß seine verlässlichen Gehilfen thätbereit zur Hand wären.

Es war jetzt beinahe acht Uhr.

In dem tiefen, dunkeln Schatten, unter dem schwarzen Bogen der hohen Waldbäume, im Schutze der Abteiruinen wandelte die arglose Marie Dedert mit Ditas Kind in ihren Armen.

Und in dem tiefen Schatten, welcher den Mönchsgang wie eine schwarze Mauer umschloß, lauerten die drei Feinde des Kindes mit angehaltenem Athem und gierigen Händen, auf den Moment lauernd, wo das Weib auf seinem Rückwege an ihnen vorbeikäme.

Und drinnen in der Abtei, an dem anderen Ende des bewohnten Theiles, sah Dita in dem prächtigen Speisehalle an dem Tisch, welcher mit seinen schimmernden Silbergeschirren, Kristallen und Porzellan, mit den duftenden Blumen und lachenden Früchten des Treibhauses ein Bild des Reichthums und Ueberflusses bot. Die Lichter verbreiteten milden Schein; das Feuer flackerte im Kamin.

Herr Westen war längst wieder nach Br. zurückgekehrt, aber Arnold Reinhard nahm seinen alten Platz ein und Frau Reinhard war die Dritte und Letzte der Gesellschaft. Die Ereignisse der leztvergangenen Wochen hatten eine große Veränderung in jedem Mitgliede der kleinen Gruppe hervorgerufen.

Arnold Reinhard sah um viele Jahre gealtert aus; er war sehr ernst und ruhig, und seine Züge trugen den Stempel eines tiefen Seelenkummer. Das vermeinte Gesicht Clara von Lindaus drückte ihn schwer darnieder, obwohl ihr Name nur selten über seine Lippen kam.

Frau Reinhard hatte beschlossen, ihre Abreise von der alten Abtei bis nach dem erwarteten Ableben von Baron Max von Treuenwerth zu verschieben und bis nach der Ausführung von Fernwalds Plänen bezüglich Ditas Kind zu warten. Sie wußte, daß ihre Anwesenheit in der Abtei der jungen Herrin derselben höchst widerwärtig war, aber die junge Wittve bejahte nicht das geringste Partigefühl und dachte nur an ihren Vortheil.

Sie trug ein blaßes Seidenkleid und einen Perlenknebel und sah größer und stattlicher aus als je zuvor, während ihr Gesicht einen Ausdruck von Hochmuth und Selbstbewußtsein hatte, der unter anderen Umständen für Dita unangenehm belustigend gewesen wäre.

Es gab auch noch einen anderen Grund für den verlängerten Aufenthalt der Wittve in der Abtei.

Die kleine Angelegenheit ihres vergrößerten Einkommens und die Uebertragung der Villa auf sie war noch nicht vollständig geordnet.

Herr Westen hatte noch reiflicher Ueberlegung Dita gerathen, sich Frau Reinholds räuberischen Forderungen zu fügen und hatte beabsichtigt, unverzüglich die erforderliche Vermögensübertragung auf die Wittve einzuleiten, aber Baron Max von Treuenwerths unerwartete Krankheit hatte die Angelegenheit hinausgeschoben.

Wenn der Baron starbe, wäre es nicht mehr notwendig, das Stillschweigen der Wittve zu erlassen.

In dem Falle von Baron Max' Tode würden Ditas Heirath und die Existenz ihres Sohnes natürlich vor aller Welt bekannt gegeben.

Aber wenn der Baron davon käme — was jedoch jetzt unmöglich schien — dann mußte das Stillschweigen der Wittve erlaßt werden.

Frau Reinhold verstand die Absichten und Gedanken des Advokaten so genau, als ob er sie ihr mitgetheilt hätte; aber ihre Selbstgefälligkeit und Befriedigung wurden dadurch nicht beeinträchtigt.

Wenn Baron Max starbe, würde sie Fernwald heirathen und in diesem Falle Herrin von Schloß Treuenwerth werden, und als solche wären Ditas Geld und Villa überfällig für sie. Wie immer auch die Dinge sich wenden mochten, sie glaubte sich eines besondern Glückes sicher.

Dita hielt im Gegentheile zu der prüfenden Wittve an ihrer Trauerkleidung fest, ja sie schien in tieferer Trauer zu sein, als je zuvor.

Ihre schlanken Gestalt sah bedeutend dünner geworden zu sein, ihre großen, schwarzen Augen waren von dunkeln Ringen umgeben, und ihr matter olivenfarbiger Teint war bleicher und durchlässiger geworden. Sie sah aus wie jemand, dessen Tage sehr kummervoll und dessen Nächte schlaflos sind.

Weder in ihrem großmüthigen Verlangen, ihren Kummer vor Arnold Reinhard zu verbergen, der selbst so schwer litt, hatte sie eine Heiterkeit angenommen, die jeden milder Scharfblickenden als ihn geirrt hätte.

Als das Speisen vorüber war, begab die Gesellschaft sich in den Salon.

Dita, deren Gedanken bei ihrem Kinde verweilten, das mit seiner Pflegerin im Mönchsgange war, setzte sich vor den Kamin in einen großen Lehnstuhl und beschäftigte sich mit einer Quastfider.

Reinhard nahm ein Buch zur Hand und machte Bemerkungen darüber. Frau Reinhold setzte sich an den großen Flügel, spielte einige Takte aus einer neuen Oper und dann, da sie ihre Gesellschaft sehr langweilig fand, erinnerte sie sich, daß sie Briefe zu schreiben hatte, und ging auf ihr Zimmer. Ditas Arbeit entfalteten ihren Händen, als die Wittve verschwand. Reinhard legte sein Buch mit traurigem Vöckeln zur Seite.

„Es ist eine harte Arbeit, dieses Verfügen, ein Interesse für Dinge zu zeigen, die uns gleichgültig sind“, sagte er. „Ich weiß, woran Du denkst, Dita.“

„Ich dachte an meinen Knaben — und an seinen Vater“, sagte Dita seufzend.

„Ich wußte es aus dem Ausdruck Deiner Züge. Ich war heute drüber im Schlosse, aber man erlaube mir nicht, Baron Max zu sehen. Sie sagen, daß er wirklich dem Tode verfallen sei, Dita.“

Ditas Gesicht wurde noch bleicher, und ein noch traurigerer Ausdruck kam in ihre großen, dunklen Augen, aber sie antwortete nicht.

„Er kann nicht lange mehr leben“, fuhr Reinhard fort.

„Herr Heyel, der Pfarrer, spricht von Fernwald als von Baron Max' Erben. Einige der Bauern bringen Fernwald bereits ihre Huldigungen dar, und er benimmt sich, wie ich höre, schon sehr herrschaftlich. Er nimmt eine gönnerhafte Miene an und spielt sogar den Dienstleuten gegenüber den Herrn des Hauses; er befehlt dem Verwalter, ihm künftig zu berichten. Welch einen Sturz von seiner Höhe er erleiden wird, wenn er entdeckt, daß Baron Max einen Sohn und Erben hinterläßt, und daß, wenn auch Baron Max stirbt, Baron Arthur an seine Stelle treten wird.“

„Ist Baron Max bei Bewußtsein? Kennt er seine Umgebung?“

„Er liegt still in seinem Bette, aber er ist bei Bewußtsein. Es darf Niemand zu ihm, als seine Ärzte, die Wärterin, sein Kammerdiener und die alte Haushälterin.“

„Wenn er wirklich dem Tode nahe wäre“, sagte Dita leise, „sollte ich zu ihm gehen und ihm die Existenz seines Sohnes enthüllen. Aber ich kann das nicht thun, solange nur die schwächste Hoffnung vorhanden ist, daß er davonkommt. Du weißt, er haßt mich, er hält mich für schlecht und verdorren; wenn er gesund würde, würde er mir meinen Knaben entreißen und mich grenzenlos elend machen.“

Reinhard stimmte bei.

„Wir können nur warten“, sagte er. „Und jetzt, Dita, da Frau Reinhold sich für den Abend zurückgezogen hat, ist es nicht mehr notwendig, daß Du hier bleibst. Gehe mit zum kleinen Arthur, um mit ihm zu spielen; er wird Dich aufheitern, wenn irgend etwas es kann.“

Dita schaute auf die Uhr.

„Marie muß schon lange mit ihm zurück sein“, sagte sie. „Ich will Dich zum Hinterpfortchen herein lassen, Arnold. Vielleicht wird die Gesellschaft meines Kindes uns beiden gut thun.“

Reinhard schlenderte zur Thür hinaus, scheinbar um seinen gewöhnlichen Abendspaziergang auf der Terrasse zu machen und seine Cigarre zu rauchen. Dita ging auf ihr Zimmer. Sie fand Frau Wittner schlummernd vor dem Kaminfeuer des großen Kinderzimmers. Als ihre junge Herrin eintrat, fuhr die alte, treue Dienerin erschrocken in die Höhe und murmelte eine Entschuldigung ob ihrer Schlaftrübsel.

Ist Marie schon zu Hause? fragte Dita.

„Sie muß längst schon zurück sein, Madame“, entgegnete Frau Wittner. „Es ist schon halb neun vorbei. Arthur wird jetzt prächtig zum Spielen aufgelegt sein; er ist immer so lustig und heiter.“

Dita öffnete die geheime Thür, welche in die verborgenen Zimmer der Ruinen führte; Frau Wittner folgte ihr. Das erste Zimmer war hell und warm und angenehm, aber die Kanne und das Kind waren nicht dort. Auf dem Boden lag eine Menge Spielzeug, als ob der verdächtige kleine Erbe eben damit gespielt hätte. Nachdem sie die Thür hinter sich geschlossen hatten, traten Dita und Frau Wittner in die Nebenstube ein.

In dem Kinderzimmer brannten mehrere Wachskerzen auf dem Kamin. Das Feuer glühte hinter dem Ofenschirm.

Die Thür, welche auf die heimliche Stiege hinaufführte, war halb offen, aber die Pflegerin und das Kind waren nicht da.

„Sonderbar, daß Marie so lange draussen bleibt“, sagte Dita unruhig; „ich glaube, zu viel von der Nachtluft kann dem Kinde nicht gut sein. Ich will hinunter gehen und Herrn Reinhard einlassen und Marie gleichzeitig rufen.“

Sie eilte die Stiege hinab und öffnete das kleine Hinterpfortchen. Reinhard stand draussen.

„Marie ist noch nicht zurückgekommen, Arnold“, sagte Dita, hinter ihm aufschauend und bemüht, das Dunkel mit ängstlichen Blicken zu durchdringen. „Wachtest Du nicht so gut sein, sie zu rufen?“

Reinhard rief leise, doch antwortete Niemand.

„Sie ist vielleicht am anderen Ende der Ruine“, sagte er; „ich will hinunter gehen.“

Damast-Seiden-Robe Mk. 16.20

100,000 Mk. Baar

ist der Haupttreffer der Wohlfahrts-Lotterie, 16,870 Geldgewinne, Loose à Mk. 3.20. Schneidemüller Pferde-Loose, Ziehung 28. April, 1 Loose 1 Mk., 11 Loose Mk. 10.— (Liste und Porto nach auswärts 30 Pf. extra) empfiehlt die bekannte Haupt- und Glücksscollekte Carl Cassel, nor Kirchgasse 40, Schulgasse, 4453

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden, — Grosses Lager.

und höher! — 12 Meter — porto- und golfrei zugelandt! Wasser zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blumen und Roben, von 75 Pf. bis 18.65 per Meter. — Eigene Fabrik auf deutschem Festlande.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

2548

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Ladenmiethe zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege an d. Marktstrasse.

Kauf u. Tausch von altem Gold u. Silber.

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Flaschenbier-Geschäft mit Haus u. Inventar, Bierverbrauch 2500 Hektoliter pro Jahr viel Apfelwein u. Sodawasser, für 50000 Mark zu verkaufen. Nieheinnahme vom Haus 1700 M. Auskunft bei

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 M. Ueberfluß unter der Faxe für 96000 Mark zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Gasthaus mit Tanzsaal, Kegelbahn, großem Garten mit 600 Sitzplätzen, 500 Hektoliter Bierverbrauch für 48000 Mark bei 5-6000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit Koffer-Bäckerei u. Konditorei in Friedrich auf sofort mit Inventar zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkstatte, 2 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stock, mit 1900 Mark Ueberfluß für 98000 Mark zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen und Wasser, in kurzer Zeit lauter Bauplätze, für die Lage zu verkaufen. Der Garten liegt im Hainer und wird nur Stierbälle verkauft durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mühle mit Bäckerei, 3 u. 4 mal Brod pro Tag, in der Nähe von Frankfurt, für 27000 M. bei 4000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mehrere Stagenhäuser in der Adelsheimstraße mit 1800 M. Ueberfluß, mit Vorder- und Hinter-Garten zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Häuser mit 4 und 5 Zimmer in der Etage, Ballon, Bad, Kiste, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit einem Ueberfluß von 2100 Mark, mit 15 bis 20.000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten Aus-Verkauf in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8-10.000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Pension-Villa in Bad-Schwalbach m. 20 Zimmern großer Garten, welche des Anwesens 56 Hekt., ist wegen Sterbe fall des Besitzers mit Inventar für 76.000 M. zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Schloss Adelsheimstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64.000 M. zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofs m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. passend zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem Ueberfluß von 1500 M. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Weintraube, fäbl. Stadtheil, zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus Hellmündstr., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmer-Wohn. für 44.000 M. und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohn. f. 43.000 M. m. kleiner Anzahl., im westl. Stadtheil zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofs Dohrheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwallau für 15.000 M. und ein Villen-Bauplatz d. 110 Hekt., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofs gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Rente für 100 M. zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

1756

an Staats- und Kommunalbeamte werden unter den günstigsten Bedingungen von einer erstklassigen Lebensversicherungsgesellschaft abgegeben. Gest. Adressen erbeten unter „L. T. 1852“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 2936

Patente

Gebrauchs- Muster-Schutz

Ernst Franke,

Civ.-Ingenieur, Bahnhofstrasse 36.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl., durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Hochfeine Villa Kerkhof, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa Gustav-Freytagstraße, schönem Ob- und Gartengarten 15 Zimmer, durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus Rheinstraße, Thorscher, großer Werkstatte, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10.000 M., durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorscher, Werkstatte, großer Hofraum, Preis 64.000 M., Anzahl. 6-8000 M., durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Hochfeine rentable Stagenhäuser, Adelsheimstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gebendem Holz- und Kachelgeschloß zu 48.000 M., kleine Anzahlung 685 durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Neubau.

Hochlegante, mit allem Comfort der Neuzeit. Bad.

Villa
elektrischem Licht, Kohlen- und Speise-Aufhängen eingerichtete 2 Salons, 8 Zimmer nebst Fremden- und Gesindezimmern, Küche u. in feiner Villenlage Wiesbadens, Weinbergstraße 18, vis-a-vis dem Kerkhof, flamb. und rauchfrei, 3 Minuten von der Dampfstation und Wald, herrliche Fernsicht, steht zu verkaufen. Die Villa ist eine denn schönsten, welche bis jetzt in Wiesbaden erbaut worden sind. Wegen Verkauf wende man sich an den Eigentümer **J. Elehorn** Emserstraße 42, oder an **Christian Gilleklich, Nerostraße 2** Eingangs von 3-5 Uhr Nachmittags jeden Tag. 3095

Gelegenheits-Kauf.

Ein gut großer Füllöfen (amerikan. System) erhaltenen für Restaurants, größere Bureaus u. geeignet für den billigen Preis von 15 Mark zu verkaufen. (Kaufpreis M. 200.) Näheres in der Expedition d. Bl.

(Ofenbrand) Emailir-Anstalt (Ofenbrand)

für Füllröden, Nähmaschinen, Blech und sowie Metallgegenständen jeder Art,

Franz Lenz, Maler und Lackierer,

4218 Albrechtstraße 12.

Wichtig für Fuhrwerksbesitzer.

Ich empfehle hiermit meine verstellbaren

Pferdekummete,

je nach der Form des Halses einrichtbar.

Gesellsch. geschloß No. 130921.

4756 Ph. Chly, Sattler, Feldstraße 8.

Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)

Mainz, Carmeliten's rasse 12 und 14,

Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen

sowie aller Sorten Pferdegeschirre.

Reelle Bedienung! Billigste Preise!

Alte Wagen in Tausch. 2669

Kein Staub mehr!!

Nur reine gesunde Luft!!

Das beste Imprägnierungsmittel für Fußböden aller Art ist das Fußboden-Öl genannt „Staubfresser Sternolit“.

Sternolit

schützt Dielen und Parquetfußböden vor dem Zusammentrocknen und Reißen, vernichtet den Staub, ersetzt den Schrubber, erhält Waaren und Gesundheit.

erspart Arbeit, Zeit und Geld!!

Probekastchen zum Preise von M. 2.50 (incl. Korbflasche, welche zurückgenommen wird) vom Unterzeichneten erhältlich.

Bei größeren Abnahmen Preisermäßigung. Ausführliche Prospekte gratis u. franco.

Niederlage: Christ. Hebing, Wiesbaden. 5553

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgeß und Inhaltsverzeichnis. Garantiert vollständig. 2603 58. Größter Raffinartitel! 1 Postpaket enthält 25 Expl. dauerhaft brochiert und beschnitten à 25 Pfg. oder 22 Expl. dauerhaft gebunden à 45 Pfg. p. Nachh. L. Schwarz & Co., Berlin C. 14. Kennz. 29.

C. Koch,

Poststraße 6, 1. Nath in Reichelsbach, Rath, Gnaden, Concessionen- und Willkür-geßungen, Testamenten und Verträge aller Art, Klage- und Prozeß-fürsorge, Verwaltungskreißachen, Vertreibung von Forderungen. 1164

Waldhäuschen.

20 Minuten von der Endstation der elektrischen Bahn. Schönstes Wald-Restaurant Wiesbadens. 645

Sterbekasse des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Kapitalstock 67000 M., Polizenzahl 851 mit 331300 M. Versicherungssumme.

Feste Prämienlage. Sterberenten von 100 bis 1000 M., zahlbar sofort nach eingetretener Todesfälle. Aufnahmeberechtigt sind alle Reichs-, Staats-, ständige, Kommunalbeamte, Geistliche, Ärzte, Rechtsanwälte, Lehrer, sowie die auf Wartegeld oder Ruhegehalt gesetzten Beamten vorstehender Kategorien und Privatbeamte, die Ehefrauen und Wittwen dieser Personen und weibl. Beamten, z. B. Lehrerinnen, Aufseherinnen u. 4784

Nähere Auskunft erteilen die Vorstandsmitglieder.

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig.



garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogerie- und Seifenhandlungen. 3003

Wirthschafts-Inventar-Versteigerung

Wegen Abtretung des Grundstücks und Aufgabe der Wirthschaft läßt Herr Petersen nächsten Mittwoch, den 18. April ex., Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend das gesammte sehr gut erhaltene Wirthschafts-Inventar des Restaurant

„Zum Schweizergarten“ im Dambachthal

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Zum Ausgebot kommen:

ca. 500 Gartenstühle, Gartentische, eis. Zeltbänke, 1 Partie Altdeutsche Tische und Stühle, ca. 50 Rohrstühle, 15 eigene Wirthstische, 1 fast neue gedeckte Gartentische, 12 m lang, 6 m breit, ca. 60 bunte und weiße Tischdecken, 100 Servietten, Handtücher, ca. 500 Biergläser 0,3 Liter, große Partie Porzellan als: Teller, Platten, Bierunterläger u. c., Quillern, große Partie Christofle als: Vöfel, Messer, Gabeln, Kaffeelöffeln u. c., Biermarken, große Anzahl Petroleum-Hängelampen und Gartenlaternen, eis. Weinschrank für 400 Flaschen, Glaskasten, Schwenkflügel, Spülbänke, Ablaufbleche, Bierkränzen, 2 große Anrichtentische, große Partie Küchen- und Kochgeschirre, 1 Partie Weißwein in Flaschen, ca. 3 Mille Cigarren und sonst noch viele im Wirthschaftsbetriebe nöthige Gegenstände.

Wilh. Helfrich,

Auktionator und Taxator

I Weinbergspfähle,

1,75 Meter lang, mit Creosott imprägnirte und geruchlose, empfiehlt billigt die Imprägniranstalt von 2769

Franz Schauer,

Frei-Weinheim a. Rh.

Visiten-Karten

in einfacher wie eleganter Ausführung liefert preiswürdig die

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger

Amblett der Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir: Mainknechtstrasse 6

Telephon 109.

Karl Fischbach,

Langgasse 8,

Anfertigen

auf Wunsch in allen möglichen Stoffen und Farben.

Ueberziehen und Reparieren der Schirme
jeder Art.

Schirm-Fabrik.

4358

Sämmtliche Neuheiten vorrätig, nur eigenes Fabrikat.

Meiner verehrl. Nachbarschaft, Freunden und Gönnern zur gefl. Nachricht, daß
ich mit dem heutigen mein

Gasthaus und Restaurant

„Zum deutschen Haus“

22 Hochstraße 22 vis-à-vis dem Walthalla-Theater

(Zugang vom Michaelsberg und der Mauritiusstraße)

eröffnet habe.

Sämmtliche Räume und Zimmer — welche ich besonders den Herren Geschäfts-
reisenden empfehle — sind modern und elegant eingerichtet und wird es mein eifrigstes
Bestreben sein, mein Haus zu einem echt bürgerlichen Gasthaus zu gestalten. Aufmerksame
Bedienung, vorzügliche Küche, reine Naturweine und prima Lagerbier der Wiesbad.
Kronenbrauerei werden mich in diesem Vorhaben unterstützen. Stallung für 7 Pferde.
Um geneigten Zuspruch bittet

4705

Hochachtungsvoll

Jacob Krupp.

Dem verehrten Publikum Wiesbaden's und Umgegend beehre ich
mich, die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich meine Apotheke
hierselbst unter dem Namen

KRONEN-APOTHEKE

Gerichts- u. Oranienstr.-Ecke

nach ertheilter Genehmigung seitens der Königl. Regierung unter heutigem
Datum eröffnet habe.

Hochachtend

A. Müller,

Apotheker.

4780

Alle

Drucksachen

Comptoir-
Bedarf

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

als:
Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.
Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Fröbel-Oberlin-Verein in Berlin.

Ausbildung der Töchter und Mädel
zu Kinderfräulein, Jungfern,
besseren Hausmädchen und zu
Komptoiristinnen.

1. Abtheilung: Kinderfräulein.
Der Lehrkursus währt 3 Monate.
Lehrplan: für den ganzen Kursus
30 Wt. Lehrplan: Fröbel'sche Er-
ziehungslehre, Kinderbeschäfti-
gung, Kinderpflege, Fröbel'sche Hand-
arbeiten, Anfertigen von Kinder-
kleidern, Wäsche u.
2. Abtheilung: Ausbildung zu
Jungfern u. besseren Hausmädchen.
Der Lehrkursus währt für Jung-
fern 4 Monate, für Hausmädchen
3 Monate. Schulgeld monatlich
10 Wt. Lehrplan: Auslandslehre
zur Aneignung guter Manieren,
Serviren und Tischdecken, Re-
siren, Waschlappen, Schneidern,
Feinweben, Zimmerreinigung u.
3. Abtheilung: Handelslehre.
Der Kursus währt 3, auch
4 Monate. Lehrplan: Buch-
führung (einfache und doppelte),
Korrespondenz, kaufmännisches
Rechnen, Wechselkunde, Handels-
kunde, Stenographie, Maschin-
schreiben u. Lehrschrift monatlich
20 Wt. Jede Schülerin er-
hält durch uns nach dem letzten
Lehrkursus Stellung als Kinder-
fräulein, Jungfer und besserer
Hausmädchen oder als Schülerin
der Handelslehre in einem guten
Comptoir oder Bureau.

Die Schülerinnen sämtlicher
Abtheilungen erhalten im Schul-
hause Pension zu dem billigen
Preis von 35 Wt. pro Monat.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen
findet an jedem 1. und 15. im
Monat statt. Der nächste Kursus
beginnt am 1. April. Prospekt
gratis. Anmeldungen zum Ein-
tritt nimmt entgegen
Die Vorsteherin
Frau Frau Grunewald,
Wilhelmstraße 10. 8/168

Fertige Schnitte

Prämiert.
Billige
Preise.
Neueste
Fasces
Tunika,
Falten-
Glatts,
Röcke,
Schulden-
Tallies
Blousen-
Tallies
Handschuhe
Morgens-
kleider
Sportkleider
Hübschen-
Kaschen-
Anzüge
Jacken
Capes
Mäntel
etc.

Man bestelle das neueste reichhaltige
Modellbuch und Schnittmusterbuch
für 30 Pf. — Prospekt über Mode-
anleitungen, Zuschneidesysteme etc. gratis.
Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Sehr preiswürdig;

trotz der jetzt

höheren Kaffeepreise

liefert die

Kaffee-Rösterei

im

Grossbetriebe

Richard Poetzsch

von

Leipzig

ihre sämtlichen, mehr-

fach mit den höchsten

Preisen prämierten

Röstkaffees

in den Preislagen,

das Pfund zu

100, 120, 140, 160,

180, 200 Pfg.

nach wie vor in gleich vor-
züglichen und kräftig
schmeckenden Quantitäten.
Verkaufsstelle bei: Aug.
Dielmann, Schwaben-Drog.,
Bismarckstr. 3. 274/23



ORI tötet mit überraschender Sicherheit und Schnelligkeit Wanzen,
Höhe, Schwammläusen (Katerläusen), Bogenläusen, Fliegen, Motten,
Schnecken, sowie ausnahmslos alle lästigen Insekten in Wohnungen,
Küchen, Kellern, auf Schiffen, ferner auf Tieren, Pflanzen, rohen
Fellen und Möbeln. — ORI ist Menschen und Haustieren
garantirt unschädlich und unterscheidet sich von den veralteten
Mitteln insbesondere dadurch, daß es das Insekt nicht vorüber-
gehend betäubt, sondern dasselbe radikal tödtet; darum ist es allen
veralteten Mitteln entschieden vorzuziehen! Man verlange aus-
drücklich ORI und nehme alsdann nichts anderes entgegen.



Nur acht und wirksam in den verpackten Originalcartons mit
Flasche à 30 Pf. 60 Pf. und 1 Lt. 1., niemals ausverkauft.
Ueberrall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Engros-Verkauf in Wiesbaden bei Otto Siebert, Marktstraße 10.
Das erweiterte Niederlagen-Verzeichniß erscheint in den nächsten
Tagen. 222/59

Hygien. Schmutzmitt.

Kein
Gummil,
absolut
sicher und
auch für d.

1. Galt. (12 Stk.)
2. 1.75, Galt.
(30 Stk.) 2.40
3. 2.00, Galt.
(30 Stk.) 3.00

Alle Pariser Gummivaaren

Probeforment, Prima Qualität

Wt. 3.—

Preis. grat. — Geschloß. 10 Pf.

Strom distrikt Verland.

L. Elkan, Berlin 146,

2795 Linienstr. 2.

Für alle Hustende
u. Influenza

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-

Caramellen

sicheren Erfolg

gegen Appetitlosigkeit, Magen-

weh und schleimigen ver-

dorbenen Magen, ächt in

Flaschen à 25 Pfg. bei:

Otto Siebert, Apotheke in

Wiesbaden.

Louis Schild, Drogerie in

Wiesbaden

Apoth. Ernst Rodt, Drogerie in

Wiesbaden Schaaplay 1

9542

Jede kluge Hausfrau,

welche ihren Kindern eine reine

Haut und schönen, zarten,

schneeweißen Teint verschaffen

will, wache dieselben nur mit

Buttermilch- Seife

v. Bergmann & Co.,

Radikal-Tredden.

à 30 Pf. bei:

Max Schöler, Kirchstraße.

Zahnschmerz

beseitigt sofort

Orthoform - Zahnwatte.

Gesetl. gesch. (ca. 50%

Orthoform enth.). 50chdose

50 Pfg. Nur in Apotheken.

In Wiesbaden: Tannus-Apo-

thek. C. Brod. 2796

Gegen zu grossen

Go Kindersegen

schonend. Dose. Inhalt 1.75 Wt.

zur 19 Pf. kleine Dose gratis.

R. Oschmann, Konstantz E. 720

Gelundenes Geld!

Alle Briefmarken, nament-

lich die der deutschen Staaten von

1850 bis 1875, kaufe ich und be-

zahle Seltenheiten 2692

bis à 100 Mark.

Ankaufsl. grat. Pönderangabe erb.

H. Steinsacke, Hag. Schauspieler,

Hannover, Wolfstr. 24.

100% Verdienst

1000 H. 4 Pf.-Cigarren 20 Wt.

1000 5 4 Pf.-Cigarren 25.

1000 6 4 Pf.-Cigarren 30.

1000 7 4 Pf.-Cigarren 35.

1000 8 4 Pf.-Cigarren 40.

1000 10 4 Pf.-Cigarren 50.

1000 12 4 Pf.-Cigarren 60.

Probef. à 100 St. 1. Willeprei.

Verband nur gegen Nachnahme.

Bestell. Sie bitte 1. Probe-Auswahl

120 Muttercigarren à 15 Pf. fein.

Sorten à 7-20 Pf. franco

für nur 4.60.

Wirklich toller Werth Wt. 8.60.

f. Lichte in Bruch in W. F.

Junge Frauen

bleiben ewig arme Teufel, sonst

such „Ueber die Ehe“ wo zu viel

Kinderlegen. 1 Mart Werten.

Siehe-Setrag. Dr. H. 49, Ham-

burg. 2782

Dr. Detters

Gustin

à 15, 30 u. 60 Pfg. macht

feinste Puddings, Saucen u.

Suppen. Mit Milch gekocht

bestes knochenbildendes Nah-

rungsmittel für Kinder.

Millionenfach bewährte Recepte

gratis. 2740

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche

Verrückungen Erkrankte ist

das heilbringende Werk:

Dr. Reichen's Selbstheilwahrn.

St. Aus. Mit 27 Abb. Preis

3 Mark. Less so jeder, der

an den Folgen solcher Laster

leidet. Tausende verdanken

diesem Werke ihre Wiederher-

stellung. Zu beziehen durch

Verlags-Neumann in

Leipzig. Neumann's

Verlag. Durch jede Buch-

handlung.

Privatunterricht

wird in allen Schulfächern er-

theilt. Gell. Arch. unt. H. 4671

an d. Exped. d. Bl. ertheilt. 4671

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

empfehlen:

Unterröcke in Mohair und Moiré Stück 3.—, 5.—, 6.—, 10.— Mk., in reiner Seide Stück 10.—, 12.—, 15.—, 24.— Mk.
Morgenröcke und Matinees in Wolle, Veloutine und Waschstoffen Stück 3.—, 5.—, 7.—, 10.—, 15.— Mk. u. d. höher.
Costumröcke in Alpaca und Panama, glatt und gemustert, Stück 6.—, 7.50, 10.—, 20.— Mk.
Costumröcke in Cheviot, blau und schwarz, glatt und mit reicher Garnitur Stück 6.—, 8.—, 10.—, 20.— Mk.
Waschcostüme (Rok und Blouse) Stück 3.50, 4.50 bis 6.— Mk.
Blousenhemden aus Waschstoffen Stück 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.— Mk.
Blousen in Wolle und Seide 7.—, 8.—, 10.— Mk. und höher.
Damen-Sonnenschirme sehr preiswürdig.

292/279

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.



Schulranzen



Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Trotz der enormen Preissteigerung in Leder und Seehundfell verkaufe nach wie vor zu denselben billigen Preisen wie früher. Für Knaben und Mädchen von 45 Pfg. an bis zu den feinsten, enorm billig.

Lederranzen von Mk. 2.50 an, Ranzen mit echtem Seehundfell schon von Mk. 2.— an, Massive Rindleder-
 ranzen, ganz ungefüllt, unzerreißbar. **Reparaturen.**
 10. Faulbrunnenstraße 10. **A. Letschert.**

4537



Uhren, Goldwaaren u. Optische Artikel in groß. Auswahl

zu reellen billigen Preisen. **Reparatur unter Garantie.**

Hch. Theis, Uhrmacher, 4 Moritzstraße 4.

4718

Moritz Cassel's Frankfurter Filiale

Cigarren- und Loose-Geschäft,

gegründet 1884,

Wiesbaden, Langgasse 6.

Marke „Aurelia“
(10 Stück 65 Pfg.).

„Aurelia“ ist mit naturgraum, nicht künstlich präpariertem ff. Vorstenland-Pflückblatt gedeckt. Exakte, ideal schöne Arbeit und eine vorzügliche, aromatische Felix-Einlage sichern eine Qualität, die in Rücksicht auf das volle, elegante Fagon und den billigen Preis von 65 Pfg. für 10 Stück als aussergewöhnliche Leistung deutscher Cigarren-Industrie bezeichnet werden kann. Bei Entnahme von 300 Stck. franco Porto.

Versandt nur gegen Nachnahme. —
 Garantie: Zurücknahme. 4730

Moritz Cassel,

nur Langgasse 6. nur Langgasse 6.

Eibenschütz



Waisenstraße 4, gegenüber den Kunstsälen.
 Ausbildung in allen Zweigen der Ton-
 kunst, von der Anfängerschaft bis zur
 künstlerischen Reife. Seminar-Abteilung
 (Kinder unter 14 Jahren) unter Auf-
 sicht des Direktors.
 Essentielle Schülerausführungen
 u. Mitwirkung hervorragend. Künstler.
 Lehrkräfte I. Ranges.
 Wiederbeginn des Unterrichts: Kon-
 tag den 23. April. — Aufnahme neuer
 Schüler täglich von Mittwoch, den
 18. April an Vormittags 10—12 Uhr,
 Nachmittags 3—6 Uhr. Prospekte gratis
 im Bureau des Conservatoriums Waisen-
 straße 4 erhältlich, sowie jede weitere Auskunft
 durch den Direktor. Der Direktor:
 4772 Albert Eibenschütz, Klavier-Virtuose.

Färberei Kramer, Wiesbaden

Inh. Ludwig Kramer, Hoflieferant,

31 Langgasse 31.

Färberei, Kunst-Wäscherei und Chemische

Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Gardinen,

Vorhänge, Decken, Möbelstoffe und Teppiche etc.

Mech. Teppich-Klopf-Werk

Läden in:

Frankfurt a/M. Kaiserstr. 24. Neue Zeit 17. 25 Stadthausstrasse 25
 Gr. Bockenheimerstr. 23. gegenüber dem Stadthaus.

Annahmestelle in Biebrich

bei Georg Best, Mainzerstrasse 22. 2272

Zuschneide-Kursus.

Prospekte gratis und franco.

Unterricht im Nähen, Auszeichnen, Zuschneiden und
 Anfertigen von Damen- und Kinder-Kleidern wird gründlich und
 sorgfältig erteilt. 1351

Putz-Kursus

zur gründl. Ausbildung als 1. oder 2. Arbeiterin oder zum
 Privatgebrauch. 50 Stk. 12 Stk. Anfang neuer Kurse täglich.
 Marie Wehrlein, Kirchgasse 43.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

sogar angeborene.
 Sprechstunden Werktag: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
 nahe der Ringkirche. 1959

Tapeten u. Tapetenreste

Liefert am billigsten

Julius Bernstein,

6 Marktstraße 6.

Muster überall hin franko.

3881

Blinden-Anstalt

Waisenstraße 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Hülfs- und Arbeiter:
 Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaren, als: Besen,
 Schrubber, Abseile- und Bürstbüschel, Anschmücker, Kleider- und
 Tischbüschel etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Stroßseile etc.
 Rohstoffe werden schnell und billig neugeflochten, Körb-
 reparaturen gleich und gut ausgeführt.
 Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder
 zurückgebracht.

Blinden-Heim

Emserstr. 51,

empfehlen die Arbeiten ihrer Hülfs- und Arbeiter:
 Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaren, als: Besen,
 Schrubber, Abseile- und Bürstbüschel, Anschmücker, Kleider- und
 Tischbüschel etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Stroßseile etc.
 Rohstoffe werden schnell und billig neugeflochten, Körb-
 reparaturen gleich und gut ausgeführt.
 Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder
 zurückgebracht.